



Endlich ist Luciatag! In der Kirche funkeln elektrische Kerzen und die Wiese draußen vor den hohen Fenstern ist grün. Zwiebelchens Klasse steht schon am Taufbecken bereit. Die Lehrerin hastet hierhin und dorthin und macht »Sch-sch-sch!« zu allen, die schwätzen. Einige haben schon mit dem Tippen und Tappen angefangen – es fällt ihnen so schwer, still zu stehen!

Zwiebelchen hat das Sternenjungenskleid an, das Mama an einem Abend voller Verwünschungen an der Nähmaschine genäht hat. Er sieht so schick aus, dass er geradezu leuchtet.

Jim ist auch schick, ja, heute sind alle schick – und Bertils Mama hat einen Blumenstab in ihren Bestän-

den gefunden, sodass Bertil kein Bleistift-Junge sein muss.

Allmählich füllen sich die Kirchenbänke mit Eltern, Geschwistern und Großeltern. Zwiebelchens Opa konnte nicht kommen, er hat wieder solche Schmerzen im Rücken. Aber wenn er genug Geld für den Bus hat, kommt er an Heiligabend.

Zwiebelchen reckt den Hals. Er hat Mamas braune Haare noch nirgends entdeckt. Sie hat doch hoffentlich nicht die Zeit vergessen? Noch einmal singt er das Tip-Tap-Lied leise für sich selbst, er will sichergehen, dass es klappt, wenn es so weit ist. Doch, er erinnert sich noch an alle Wörter.

Die Lehrerin wuselt weiter zwischen den Kindern hin und her. Sie hilft ihnen mit ihren Kronen, Spitztüten und Zipfelmützen. In Zwiebelchens Klasse gibt es drei Lucias, vier Sternenjungen, drei Wichtel und null Brautjungfern. Jeder durfte sich selbst aussuchen, was er sein will.

»So«, sagt sie. »Gleich geht's los. Wir sind als Erste dran.«

»Wissen wir schoooooon!«, flüstern die Kinder.

»Und wenn wir unser Lied gesungen haben, gehen wir sofort an unsere Plätze und setzen uns hin.«

»Wissen wir schoooooon!«

»Dann kommen nämlich die Zweitklässler dran.«

»Jaaa! Wissen wir schoooooon!«

»Na dann«, sagt die Lehrerin. Sie eilt nach vorne und geht vor der ersten Bankreihe in die Hocke. Wenn alle Eltern sitzen, wird sie die Arme heben. Das ist das Zeichen, dann sollen sie anfangen zu singen.

Plötzlich schnappt jemand nach Luft und fängt an, superlaut zu flüstern. Und dann noch jemand. Zwiebelchen weiß nicht, worüber sie tuscheln, aber es ist ihm auch egal, denn jetzt hat er Mama im Mittelgang entdeckt. Sie sucht nach einem Platz. Und Karl ist dabei!

Zwiebelchen freut sich. Darüber haben Mama und Karl also gesprochen, als Mama in der Werkstatt vorbeigeschaut hat. Sie hat Karl zum Luciafest eingeladen, um Zwiebelchen zu überraschen! Er hüpfert und winkt, damit sie ihn sehen.

»Hallo!«, ruft er.

»Stig, schhh«, flüstert die Lehrerin. »Jetzt gebt euch bitte alle Mühe und steht still.«

Karl hat Zwiebelchen gesehen. Er winkt zurück und sagt etwas zu Mama. Mama schaut zu ihm.

Sie lächelt, ihre Augen glänzen. Sie winkt auch und quetscht sich auf eine der Bänke. Karl bekommt den Platz direkt neben ihr.

Rund um Zwiebelchen wird das Getuschel immer schlimmer und schlimmer. Jemand lacht, Lisen schlägt die Hände vor den Mund. Dann beugt sie sich zu Majken.

»Der Typ von Moto-Fix ist Stigges Papa!«, flüstert sie.

Und Majken schnappt auch nach Luft, reckt den Hals und schaut in die Menge. Sie nickt und schlägt die Hände vor den Mund, genau wie Lisen.

Es dauert einen Moment, bis Zwiebelchen kapiert, was los ist. Ein paar Sekunden oder so. Aber als es ihm endlich aufgeht, da fangen seine Wangen, seine Stirn und seine Ohren an zu brennen.

Denn da sitzen sie, alle Mamas und Papas. Zwei und zwei, wie es sich gehört. Mama und Karl sitzen genauso nebeneinander. Und Zwiebelchen hat doch behauptet, dass er einen geheimen Papa hat!

»Ist er nicht!«, faucht er.

Nein, Karl ist NICHT Zwiebelchens Papa. Zwiebelchen mag Karl gerne, aber das ist nicht dasselbe! Zwiebelchens Papa ist schick! Mit Mundwin-